

Textbeitrag von Jürgen-August Schreiber, Renovabis

Nichts mehr, wie es war

Viel Zeit zum Nachdenken bleibt ihr nicht. Als am 24. Februar die ersten Bomben fallen, packt die schwangere Alina hastig Dokumente und Kleidungsstücke in einen Koffer, schnappt sich ihre sechsjährige Tochter Stefania und flieht gemeinsam mit ihrer Schwiegermutter Maryna aus dem ostukrainischen Charkiw. Ihr Ziel: das Elternhaus in Velika Rohan nahe Charkiw.

Obwohl zu diesem Zeitpunkt russische Militärs auch auf flüchtende Zivilisten schießen, erreicht die Kleinfamilie unversehrt Alinas Heimatort. Dort verstecken sie sich im Keller eines Gebäudes in Nachbarschaft von Alinas Elternhaus und harren dort aus, während um sie herum die Raketen einschlagen.

Stefania ist völlig verstört. In den Feuerpausen will sie vor lauter Angst nicht ins Haus ihrer Großeltern. „Mama, ich ziehe mich nicht um. Denn wenn ich nicht rechtzeitig fertig werde, kannst du mich nicht retten“, sagt die kleine Stefania verzweifelt. Daraufhin entschließt sich ihre Mutter, den Ort wieder zu verlassen. Im Dorf Lishchynivka, Bezirk Uman, Region Tscherkassy, finden Alina und ihre Tochter eine Bleibe und kommen erstmals seit langem zur Ruhe. Stefania fasst neues Vertrauen und beginnt, mit anderen Kindern im Ort zu spielen. Die Dorfbewohner helfen ihrer schwangeren Mutter, versorgen sie mit Lebensmitteln und sprechen ihnen gut zu.

Kinderfreundliche Räume

Als es Zeit wird, dass Stefania in die Schule kommt, zieht die kleine Familie im Juni weiter nach Kiew. Doch der Krieg hat sich bereits tief ins Bewusstsein des Mädchens eingegraben und sie ist schwer traumatisiert. Außerdem vermisst Stefania ihre gewohnte Umgebung, ihre geliebten Großeltern und ihre Verwandten – sie alle sind in Stefanias Heimatstadt Charkiw geblieben.

In Kiew wird die 34-jährige Alina auf ein Caritas-Angebot der Erzeparchie Kiew aufmerksam: „*Child Friendly Space*“ (kinderfreundliche Räume) nennt sich das Entwicklungs- und Freizeitprogramm für Kinder und Jugendliche an insgesamt 15 Standorten im Stadtgebiet – meist in Pfarrgemeinden, aber auch in lokalen Einrichtungen. Dieses Programm wird vom katholischen Osteuropa-Hilfswerk Renovabis finanziell unterstützt. Dabei kümmern sich mobile Teams aus Fachleuten im Dienst der Caritas um Kinder von Binnenvertriebenen und der ortsansässigen Bevölkerung, betreuen sie psychologisch und beraten ihre Familien in sozialen Fragen. In den geschützten Räumen können die Kinder spielen und Sport treiben. Auf diese Weise öffnen sie sich nach und nach und sprechen über das, was sie bewegt. Außerdem hilft das geschulte Personal den Kindern, ihre seelischen Traumata zu überwinden und stärkt sie in Zeiten eines nie dagewesenen Umbruchs.

Auch Stefania nimmt mittlerweile am „Child Friendly Space“-Programm der Caritas teil. Und ihre Lebensfreude kehrt allmählich zurück: Stefania turnt, lernt Gedichte und bastelt mit großer Hingabe. Kurzum: Stefania kann endlich wieder Kind sein.

**Wenn auch Sie das Projekt der „kinderfreundlichen Räume“ unterstützen möchten:
Spendenkonto Renovabis e.V., IBAN DE24 7509 0300 0002 2117 77, LIGA Bank eG,
Stichwort: Flüchtlingskinder Kiew.**